

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

87 (14.4.1934)

ersch. 1891
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere An-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfa. Postaufschlag.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Kont.:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal
Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertitel ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Reduk-
tionsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
Haupt- u. Sparten

Nr. 87. Samstag, den 14. April 1934. 95. Jahrgang

Rundfunkvortrag Dr. Goebbels über die politische Lage.

Berlin, 14. April. Reichsminister Dr. Goebbels hielt Freitagabend über alle deutschen Sender eine Rundfunkansprache. Er führte u. a. aus: Man muß sich im Geiste um zwei Jahre zurückverlegen, um die Größe der Vorgänge, die sich in Deutschland in den vergangenen 14 Monaten abgepielt haben und noch abspielen, voll abmessen zu können. Sonst wird man leicht ungerecht gegen die Zeit und ihre nicht mehr absehbaren gewaltigen Erfolge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Hätte es beispielsweise nicht fast wie ein Wunder gewirkt, wenn im März 1932 die deutsche Arbeitslosigkeit binnen vier Wochen um weit über eine halbe Million gesunken wäre! Heute ist es Wirklichkeit geworden. Es wirkt geradezu kleinlich, um nicht zu sagen lächerlich, wenn ein Teil der Auslandspresse angesichts dieser Tatsachen auch jetzt noch versucht, die Erfolge zu bagatelisieren. Denn sie sprechen in ihrer Größe für sich selbst und bedürfen keiner Verböner. Heute wird wieder gewagt, geplant und geschaffen.

Heute werden schon überall wieder gelehrte und geschulte Arbeiter gesucht. Die Regierung hat Hand angelegt und das Volk hat ihr dabei geholfen. Dadurch nur wurde es möglich, in etwas über Jahresfrist die Hälfte des Weges zurückzulegen, für den der Führer sich am 1. Mai vier Jahre ausbedungen hatte.

Die Wirtschaft ist wieder aufgelebt und die deutsche Arbeitslosigkeit um die Hälfte gesunken. Niemand weiß besser als wir, daß dafür vom ganzen Volk große Opfer gebracht worden sind. Der Arbeiter hat sich in diesen Monaten der Wiederganglegung unserer Produktion zum großen Teil mit Löhnen begnügen müssen, die nicht dazu ausreichten, ein dem hohen Kulturstand unseres Volkes entsprechendes Lebensniveau zu halten. Er hat sich dieser Aufgabe mit einem Heroismus ohnegleichen unterzogen. Denn er hat geleistet, daß es oft notwendig ist, bei der Lösung des einen Problems schwere Opfer zu bringen um die Lösung des anderen erst möglich zu machen.

Er hat in Erkenntnis dieser Zusammenhänge manchmal mehr Vernunft bewiesen, als jene Kreise der Wirtschaft, die da glauben, die von der Regierung durchgeführte Zurückführung des Produktionsniveaus finde ihren zweckmäßigsten Ausdruck in einer durch nichts gerechtfertigten Lohnherabsetzung, ergänzt durch eine noch weniger gerechtfertigte Preis- und Dividenden-erhöhung.

In seiner Rede am 21. März schon hat der Führer diese Kreise eindringlich verwarnet. Sie seien auch heute noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht weiter geduldet werden kann, die sozialen Errungenschaften unserer Zeit zu sabotieren.

Auch das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit stellt einen sozialen Fortschritt und nicht einen sozialen Rückschritt dar.

Die Regierung ist unermüdet tätig, um durch weitere Maßnahmen den allgemeinen Lebensstandard unseres

Volktes für alle Schichten und Stände zu heben.

Damit auch erst begründen wir für den neuen nationalsozialistischen Staat jenes wirtschaftliche und soziale Fundament, auf dem er unerschütterlich ruht. Die nationalsozialistische Bewegung leitet den Staat nach großen weltanschaulichen Grundrissen und läßt sich in der Durchführung ihrer auf weite Sicht gesehenen Prinzipien durch nichts und niemanden beirren.

Es gibt im Lande nur wenige und kleine Konventikel, die das bis heute noch nicht eingesehen haben. Wenn beispielsweise Zeitungen, die vor der nationalsozialistischen Revolution nichts oder nur wenig zur Befreiung des volkserzählenden Kampfes getan oder geschrieben haben, heute meinen, sie könnten die deutsche Volksgemeinschaft durch Wiederbelebung konfessioneller Gegensätze fördern, so beweisen sie damit nur, daß sie von dem Geiste der neuen Zeit keinen Hauch verspürt haben, unterschätzen aber andererseits offenbar die Entschlossenheit, mit der wir gewillt sind, solche freverleitlichen Veruche zurückzuschlagen.

Es gibt in Deutschland weder eine Arbeiter- noch eine Bürger-, weder eine protestantische noch eine katholische, sondern nur noch eine deutsche Presse.

Die Konfession in ihrer Betätigungsfreiheit zu beschützen, ist Sache der Regierung. Sie wird diesen Schutz wahrheitsgemäß wirksamer ausüben als Zeitungen und Parteien.

Ihre Hintermänner haben auch am allerwenigsten ein Recht dazu, der Regierung und dem Nationalsozialismus, die allein die Kirchen vor dem Ansturm des Volksgemeinismus gerettet haben, des halb Neuheldentum vorzumachen, weil sie auf dem Gebiet des Politischen die alleinige Totalität für sich beanspruchen, ansonsten aber jeden nach seiner Façon leig werden lassen.

Jedenfalls sehen wir auf der Wacht. Wir werden es nicht dulden, daß das Werk unseres Glaubens irgendwo auch nur den geringsten Schaden erleide. Unsere Langmut ist nicht Schwäche. Die stärkste Kraft des Nationalsozialismus geht über die paar Dutzend Stänkerer zur Tagesordnung über. Denn wir haben Besseres und Wichtigeres zu tun.

Die deutsche Nation steht in einem jähren Ringen um ihre Gleichberechtigung.

Die Frage der Rüstungen scheint nunmehr in ihr entscheidendes Stadium einzutreten.

Der Führer hat den Standpunkt der deutschen Ehre aufrechterhalten. Wir müssen unsere Grenzen beschützen können, um in Frieden zu arbeiten und die Wohlfahrt unseres Landes zu mehren.

Wir hoffen immer noch, daß die Staatsmänner, denen das Schicksal der Nation anvertraut ist, zu einer auch für uns erträglichen Lösung der internationalen Probleme kommen.

Unser Standpunkt des Rechts ist unverändert.

In ihrer Hand liegt es nun, der ganzen Welt Wohlfahrt Glück, Festigkeit und Aufstieg zu sichern. Deutschland ist bereit, an diesen edlen Zielen mitzuarbeiten. Es braucht dazu: Im Innern Festigkeit, Arbeit und Brot, nach außen Frieden, Ehre und Gleichberechtigung.

Vorfeiern zum 1. Mai: Der deutsche Maibaum wird eingeholt

Berlin, 14. April. Der Leiter des Reichsamtes „Volkstum und Heimat“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Werner Haverbeck, hat, wie das V.D.Z.-Büro meldet, die Richtlinien bekanntgegeben, nach denen er seinen Auftrag zur Beteiligung an der Ausgestaltung des Feiertages der nationalen Arbeit durchzuführen gedenkt. Darnach soll die Gestaltung der Feiern im ganzen Reich in Planung und Haltung einen einheitlichen Charakter zeigen, während in den Einzelheiten die landschaftliche Besonderheit der einzelnen Orte zum Ausdruck kommen werde. Die Feiern für das Maifest sollten mit der Einholung und Aufrihtung eines deutschen Maibaumes beginnen, wie er seit uralten Zeiten in deutschen Landen das Symbol des im Frühling aufbrechenden jungen Lebens gelte. Entsprechende Feiern mit Aufrihtung von Maibäumen sollen überall im Reich stattfinden. Wesentlich für die Einholung des Volkstums in die Feiern zum Tage der Arbeit seien noch die als Abschluß gedachten Abendfeiern. Die Stotruppen der nationalsozialistischen Volkstumbewegung in Singgruppen und Spielscharen, Sprechchören und Trachtengruppen sowie Vertretungen der NSD, SA, SS, des Arbeitsdienstes und der Reichswehr würden überall zur Gestaltung der Abendveranstaltungen herangezogen werden.

Einführung des Kraftfahrzeugbriefes

Berlin, 14. April. Der Reichsverkehrsminister hat in einer Verordnung mit Ausführungsanweisung vom 11 April 1934, die in den nächsten Nummern des Reichsgesetzblattes und Reichsministerialblattes veröffentlicht wird, bestimmt, daß nach dem 1. Mai 1934 mit der Einführung des Kraftfahrzeugbriefes begonnen werden soll. Zugleich wird eine Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge beim Statistischen Reichsamte in Berlin errichtet. Diese Maßnahmen sollen dazu dienen, Handhaben gegen Veruntungen und Diebstähle von Kraftfahrzeugen zu schaffen und gleichzeitig statistische Unterlagen für eine Wirtschaftsförderung im Kraftfahrwesen zu liefern, die für die konjunkturelle Marktbeobachtung und die sich hierauf gründenden Maßnahmen wirtschafts- und verkehrspolitischer Art von Bedeutung ist.

Zur Sicherung des Eigentums am Kraftfahrzeug soll der Brief dadurch beitragen, daß er bei jeder Befassung der Zulassungsstelle mit dem Fahrzeug, z. B. bei Umschreibung auf einen anderen Eigentümer vorgelegt werden muß. Ein unrechtmäßiger Besitzer kann die Zulassung des Fahrzeuges nicht erreichen, weil durch das Fehlen des Briefes der unrechtmäßige Erwerb des Fahrzeuges aufgedeckt, die Zulassung verhindert und der Täter gefaßt wird.

Für alle Kraftfahrzeuge, für die nach dem 1. Mai 1934 die erstmalige Zulassung beantragt wird, hat der Hersteller einen Kraftfahrzeugbrief auszufertigen; ausgenommen bleiben vorläufige Kleintrafäder. Die Besitzer der früher zugelassenen Fahrzeuge haben den Brief für ihre Fahrzeuge mit auf Anforderung der Zulassungsstelle auszufüllen. Nur die amtlich ausgegebenen Bordrude dürfen verwendet werden.

Die Ziele der Arbeitsfront.

Düsseldorf, 14. April. Staatsrat Dr. Ley wollte am Freitag in Düsseldorf, wo er in der Tonhalle an die Teilnehmer des Wirtschaftsbezirks Westfalen einen Appell richtete. Namens der Unternehmerrchaft des Bezirkes begrüßte Direktor Poensgen den Führer der D.A.F. und erklärte die Bereitwilligkeit der Wirtschaftsführer zur Mitarbeit.

Lebhaft begrüßt sprach dann Dr. Ley, der u. a. aus führte: Es darf in unserem Vaterlande keinen Segne unseres Staates mehr geben.

Wir ringen um jeden Menschen.

Der nationalsozialistische Sieg war der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Für uns bedeutet Macht nicht die Beherrschung der Polizei und des Maschinengewehrs, sondern der einheitliche Wille des Volkes. Wenn wir die letzten anständigen Deutschen unter uns haben, dann habe wir alles. Durch die Betriebsgemeinschaften ist ein Instrument größten Ausmaßes geschaffen worden, und es kann für uns nunmehr nur zwei Fronten geben: Die Front des Anständigen und die Front des Unvernünftigen. 2 Millionen Menschen stehen heute bei uns in der D.A.F. und der Partei. Der Weg zur Wirtschaftsführung führt durch die Gemeinschaft. Die drei Säulen des Aufbaues sind: Der Gemeinschaftsgedanke als Fundament, der Gedanke der Ehre und der der Führung. Wirtschaftsführer können nur diejenigen sein, an denen die Gefolgschaften hängen. Es war eine gigantische Aufgabe, aus 100 Arbeitnehmern und 40 Unternehmerverbänden das aufzubauen, was heute geschlossen dasteht. Der Arbeitnehmer hat sich reudig eingereiht. Wir wissen,

daß auch die Unternehmerrchaft die Zeichen der Zeit verstanden hat.

Jeder von Ihnen hat die Pflicht, alle Lagen aufzuräumen und ihnen die Bedeutung unseres Gemeinschaftswerkes verständlich zu machen. Am 1. Mai wird der Aufbau der D.A.F. in einer Broschüre dem deutschen Volk in millionenfacher Auflage gegeben werden. Daraus wird hervorgehen, daß die Partei der Kern unserer Front ist und die D.A.F. der Ring um diesen Kern.

Mit Recht habe ich diesem Ring nicht die Bezeichnung „Arbeitsfront“, sondern „Arbeitsfront“ gegeben, weil hier in treuer Kameradschaft alle, die schaffen, zusammenstehen sollen.

Wir haben von 1914 bis 1918 Kameradschaft bewiesen. Der Schützengraben hat uns zusammengeschweißt, und diese Kameradschaft, diesen wahren Sozialismus, den wollen wir schaffen und den werden wir erreichen. Die Parole lautet: Wirtschaftsführer, mitmarschieren!

Ich verlange von Ihnen, als den Offizieren der Wirtschaft, mehr als vom Arbeiter.

Wir wissen, daß Sie bereit sind, nach besten Kräften im

Aufbau mitzuwirken. Nehmen Sie den 1. Mai zum Anlaß eines neuen Lebens, marschieren Sie mit uns!

Mehr Arbeitsplätze auch für Angestellte

Märzbericht der D.A.

Der Arbeitsmarkt für Angestellte der Angestelltenberufe hat sich auch im März verbessert. In den ersten Wochen hielt sich die Zahl der gemeldeten offenen Stellen allerdings noch etwa auf der Höhe der Vormonate. Unmittelbar nach der Rede des Führers zur Eröffnung der Arbeitsschlacht am 21. März belebte sich jedoch der Vermittlungsdienst auffallend. Durch die noch in den letzten Tagen des Monats verfügbaren Personalanforderungen konnten die Vermittlungsdienste der Vormonate überholt werden. Charakteristisch für die Befragungsaufträge im einzelnen ist, daß sie, namentlich soweit es sich um Stellenangebote für kaufmännisches Personal handelt, zum großen Teil aus Betrieben kommen, die mit Aufträgen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm direkt nichts zu tun haben.

Die Frühjahrsaufstellung der Angestellten-Arbeitslosigkeit ist also Beweis für eine echte Konjunkturbelebung. Dafür spricht auch die verhältnismäßig sehr niedrige Zahl der Angestellten, die sich im gekündigten Arbeitsverhältnis als Bewerber haben eintragen lassen. Weitgehende Vermählungen, durch den Dienst der Stellenvermittlung, ältere Angestellte ohne besonderen Auftrag der Firmen in ihre alten Betriebe zurückzuführen, waren leider nur sehr vereinzelt von Erfolg. Zwar haben einige größere Firmen von sich aus ihre früheren Mitarbeiter zurückberufen. Alles in allem aber ist das Problem der älteren Angestellten nach wie vor akut. Dafür spricht auch die altersmäßige Gliederung der Befragungsaufträge. Ueberwiegend werden immer wieder nur jüngere Kräfte angefordert.

Ein Zeichen sich durchziehendes Optimismus ist die verstärkte Anmeldung von Bewerbern in ungekündigter Stellung. Stellungswechsel — nach vorausgegangener Erweiterung und Vertiefung des Berufswissens der Bewerber in den Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Angestelltenchaft — führte erstmalig wieder in größerem Umfang zu Vermittlungen in Stellen, in denen sich bessere Aufstiegsmöglichkeiten boten. Diese Entwicklung ist um so mehr zu begrüßen, weil in einigen Branchen, wenn zunächst auch erst bezüglich begrenzt, als Folge einer nicht richtig geleiteten Lehrgangsbildung, im wesentlichen aber einer in den letzten Jahren außerordentlich begünstigten Fluktuation jüngerer Gehilfen, Mangel an berufen- und fach-erfahrenen Bewerbern besteht. In richtiger Erkenntnis der Gefahren, die der Wirtschaft von der Seite her drohen, versuchen auch Firmen, in Verbindung mit Stellenvermittlung und Berufsbildungseinrichtungen der Deutschen Angestelltenchaft einen Bewerber ausständig anzubahnen, der als solcher in nichts die Möglichkeiten zur Befetzung neuer offener Stellen mit Arbeitslosen beeinträchtigt.

In wenigen Worten

Berlin: Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Bauer Wilhelm Küper aus Bochum-Laer (Westfalen) zum Vorsitzenden der deutsch-milchwirtschaftlichen Vereinigung (Hauptvereinigung) ernannt. Gleichzeitig wurde der Landwirt Arnold Ortman-Lützenwalde (Westpreußen) zum Stellvertreter des Vorsitzenden ernannt.

Saarbrücken: Nach einem Bericht der Handwerkskammer betrug die Zahl der Arbeitslosen im Saargebiet am 1. März rund 40 000 gegen 35 000 im November v. J.

Wien: In einem Schießstand des Heimatbüros in Steinbrüdel bei Gmunden im Salzkammergut haben Unbekannte zwei Ammonit-Bomben gelegt. Die eine der beiden Bomben explodierte. Ein Gebäude ging fast ganz in Trümmer.

Kopenhagen: In den letzten Tagen ist in Dänemark ein starker Temperatursturz eingetreten. Am Freitag früh setzte in Kopenhagen Schneefall ein.

Kopenhagen: Infolge des Streiks der Schiffsheizer und Matrosen ist der inländische Schiffsverkehr zum größten Teil stillgelegt worden.

New York: Die der „New York Daily Mirror“ mitteilt, ist die Filmschauspielerin Pola Negri nach Kalifornien gefahren, um sich dort wieder einmal zu verheiraten, und zwar dieses Mal mit dem Chicagoer Millionär Mc. Gorgid.

Berlin: Frau Magda Goebbels, die Gattin des Reichspropagandaministers, wurde Freitag nachmittag von einem Mädchen entbunden.

Bremen: Der Fürsorgeangestellte Ludwig, der wegen Unterschlagung eines für die Winterhilfe gependeten Betrages von 48 RM zu einem Jahr drei Monaten Jugendhaus verurteilt worden war und gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, wurde von der Großen Strafkammer auf derselben Strafe, verschärft durch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren, verurteilt.

Prag: Die Abordnung der Witwen der Opfer der Döbegg-Grubenkatastrophe verließ Freitag mittag Prag. Die Frauen hatten auf Staatskosten Mittagessen und Fahrkarten erhalten. Sie zogen geschlossen, unter Führung eines kommunikativen Abgeordneten und eines kommunikativen Senators, zum Bahnhof.

Reval: Die Sowjetregierung plant die Auflegung einer neuen Inlandsanleihe in Höhe von 6-8 Milliarden Rubel. Mit Hilfe der Anleihe soll ein Fond zur Deckung der Kosten des zweiten Fünfjahresplanes gebildet werden.

Alexandria: Im Gebirgsdorf Crondona in der Nähe von Aruata Scrvia zerstörte ein Bergsturz heute fünf Häuser. Bis jetzt wurden neun Tote und einige Verletzte geborgen.

Tokio: Das japanische Kabinett hat beschlossen, den Vorschlag des Außenministers über die Bildung von japanischen diplomatischen Vertretungen in den englischen Dominionen zuzustimmen.

Klarer Kurs in der Kirchenfrage.

Eine Botschaft des Reichsbischofs.

Berlin, 14. April. Reichsbischof Ludwig Müller und das Reichsbischöfliche Ministerium der Reichskirche, in das nunmehr, wie Donnerstag gemeldet, Ministerialdirektor Jaeger berufen wurde, haben gemeinsam eine Botschaft erlassen, deren Inhalt geeignet ist, den Weg zum Frieden in der evangelischen Kirche zu weisen.

Die für alle evangelischen Christen außerordentlich bedeutsame Botschaft befaßt sich mit der derzeitigen Kirchenlage, zu der sie betont, daß es im Augenblick die vordringliche Aufgabe sei, die äußere Organisation der Reichskirche mit aller Kraft zu betreiben, wobei die Fragen des Glaubens und des Bekenntnisses unberührt bleiben. Es sei wichtig, daß die Frage der Organisation nicht mit denen des Glaubens und des Bekenntnisses vermischt werde. Deswegen sei ausdrücklich ein Vorgehen maßgeblich mit der Organisationsarbeit betraut worden.

Durch diese Botschaft ist die Situation für den deutschen evangelischen Christen nunmehr insofern klar, als er weiß, daß der äußere Rahmen seiner Kirche allen Feinden und Widerständen zum Trotz festgesetzt wird. — In diesem festgesetzten Rahmen ist Raum für die Erhaltung des Bekenntnisstandes und des Glaubensgutes der evangelischen Christen in allen bestehenden Ausprägungen.

Die Botschaft des Reichsbischofs und des Reichsbischöflichen Ministeriums der Deutschen Evangelischen Kirche hat folgenden Wortlaut:

Mit dem nationalsozialistischen Aufbruch im deutschen Volke, das zu den uralten seines Lebens zurückgefunden hat, ist auch die evangelische Kirche in Bewegung geraten. Die das deutsche Volk bewegenden Fragen sind als Forderung in die Kirche gedrungen.

Im Zuge der Entwicklung entstand in der evangelischen Kirche harter Streit. Neben dem Kampf um geistliche Dinge brach bei der äußeren Umformung der Kirche ein Kampf um äußere Ordnung, um Disziplin und Führung aus. Unglücklicherweise wurden diese verschiedenen Auseinandersetzungen vielfach miteinander verqu coastal. Der Streit um geistliche Dinge wurde auch mit kirchenpolitischen Machtmitteln und der Kampf um die äußere Ordnung mit geistlichen Argumenten ausgefochten.

Geistliches Ringen folgt einem inneren Gesetz. Mit äußeren Mitteln soll und kann nichts entschieden werden. Aber eine feste äußere Ordnung hilft, daß um unseren Glauben wirklich nur geistlich gerungen wird. Darum ist es notwendig, unter Vermeidung von Glaubensstreitigkeiten zunächst die äußere Ordnung der Deutschen Evangelischen Kirche zu festigen und auszubauen.

Vor Inangriffnahme dieser Aufgabe hat der Reichsbischof unter Zustimmung des Reichsbischöflichen Ministeriums den Ministerialdirektor und Leiter der evangelischen Angelegenheiten im preussischen Ministerium für Bienenzucht, Kunst und Volksbildung, Jaeger, unter seinem Berufsname in dieser staatlichen Dienststelle als rechtskundiges Mitglied in das Reichsbischöfliche Ministerium berufen.

Es wird die verantwortliche Aufgabe des Reichsbischöflichen Ministeriums im Reichsbischöflichen Ministerium z. B. in der Fortführung des Verfassungswerkes des Jahres 1933 wie organisatorischen Fragen der Kirche der Lösung zuzuführen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, unter voller Wahrung des Bekenntnisstandes und des Glaubensgutes unserer Kirche, wie es in den einzelnen Gauen Anordnung gefunden hat, unter Berücksichtigung auch des geschichtlich gewordenen Eigenlebens die angebahnte rechtliche Einheit in der Deutschen Evangelischen Kirche zu vollenden.

Berlin, den 13. April.
Der Reichsbischof: gez. Ludwig Müller.

Deutsche Jugend, die Kirche ruft!

Berlin, 12. April. Reichsjugendpfarrer Jahn erläßt folgenden Aufruf: „Evangelische Mädchen und Jungen! Am 15. April ist der Volkstag der Inneren Mission. Überall im deutschen Land wird gesammelt für den Dienst an den Armen, an den Kranken, an den Müttern, der den evangelischen Christen eine Ehrenpflicht ist und bleiben wird. Geld werdet ihr nicht geben können. Nur wenige unter euch erhalten vom Meister oder Lehrherrn ein kleines Taschengeld. Aber ihr könnt selber die Büche negieren und andere ermuntern. Dazu rufe ich euch auf. Ihr seid in den letzten Monaten oft gerufen worden zur Mithilfe. Zum 15. April ruft euch die Kirche. Der alte Bodelschwingh sagt: „Die Leute geben so gern, man muß es ihnen nur ordentlich sagen“. Daß ihr es ihnen so zu sagen versteht, daran zweifle ich nicht und hoffe, daß viele unter euch kräftig mitun wollen. Diese melden sich bei den örtlichen Stellen in den Kirchengemeinden. Die Reichsjugendführung hat angeordnet, daß die Sammler und Sammlerinnen an diesem Tage zu beurlauben sind.“

O. Schneider-Foerstl's Dr. Grudes Ehe

26) Einige Wochen später war man gezwungen, die Aptomwohnung aufzugeben und sich einzuschränken. Das Mädchen lief von selbst davon, als es keinen Lohn mehr bekam.

Madlen überhaute den Gatten mit Vorwürfen. Er liebte gegen alles taub. Sie drohte ihm sogar, ihn zu verlassen. Aber auch das machte keinen Eindruck auf ihn. Er sagte nur, er könne es nicht verhindern, wenn sie etwas Unvernünftiges tun wolle.

Ames Abends, als der Oktobersturm um das Haus brauste und ein Sturzregen mit Graupeln vermischt auf den Asphalt herabprasselte, wartete Grude vergebens auf die Heimkehr seiner Frau. Sie war am frühen Nachmittag weggegangen und noch immer nicht zurückgekommen.

Das Kind hatte sich vor Hunger und Kälte in den Schlaf gewiegt, denn er hatte vergessen, ihm Milch zu geben und daß Feuer nachzuschüren. Auch ihn froh, und war nicht nur körperlich, sondern bis in die tiefste

Seine Hände krampften sich zusammen. Sie und wollte nicht, daß er davon wußte. Ihre Lichte sie vor ihm zu verweihen, und er hatte geglaubt —. Ah, was hatte er nicht alles geglaubt? Die Klingel schrillte. Er rührte sich nicht. Mochte läuten, wer wollte. Er konnte jetzt niemand brauchen. Er war dem Wahnsinn nahe gewesen und hatte in den ersten fürchterlichen Nächten den Kopf in die Kissen gewühlt, um den Schrei seiner Sehnsucht nach der toten Frau zu ersticken. Draußen läutete es jetzt Sturm.

Ein trat Grude doch auf den Flur, um nach dem Störenfried zu sehen.

Als er die Eingangstür öffnete, stand Christa vor ihm. Und hinter ihr, in einem grauen Wittermantel

Einheitlicher Reichswetterdienst

Berlin, 14. April. Durch die Verordnung über den Reichswetterdienst vom 6. April 1934 (Reichsgesetzblatt I Nr. 39 Seite 301) ist bestimmt worden, daß die sämtlichen Aufgaben des Wetterdienstes zum Geschäftsbereich des Reichsministers der Luftfahrt gehören. Von dieser Regelung bleiben unberührt die Lehr- und Forschungsaufgaben der Hochschulinstitute.

Der Reichsminister der Luftfahrt übernimmt die Betreuung der gesamten angewandten Meteorologie, die der Flug-, Wirtschaft-, See-, Höhen- und Klimawetterdienst umfaßt.

Von diesen Dienstzweigen wurde der Flugwetterdienst und der größte Teil des Höhenwetterdienstes bereits seit dem 1. April 1933 durch den Reichsminister der Luftfahrt wahrgenommen.

Der Seewetterdienst, der bisher von dem Reichsverkehrminister verwaltet und von der Deutschen Seewarte in Hamburg ausgeübt wurde, geht nunmehr ein schließlich der Seewarte selbst auf den Reichsminister der Luftfahrt über.

Der Wirtschafts- und Klimawetterdienst, der bisher von den Völkerverwaltungen, zum Teil auch von Städten, betreut und von den einzelnen Länder- bzw. städtischen Instituten versehen wurde, obliegt durch die genannte Verordnung nunmehr ebenfalls dem Reichsminister der Luftfahrt.

Damit ist die Grundlage für einen einheitlichen Reichswetterdienst geschaffen. Neben der Vereinfachung der gesamten Verwaltungs- und Betriebsführung wird durch diese Organisation Doppelarbeit vermieden und damit gleichzeitig eine Verminderung der Kosten erzielt.

Freiherr von Freytag-Loringhoven Mitglied des Ständigen Schiedshofes im Haag

Berlin, 14. April. Die deutsche Regierung hat den Prof. Dr. Freytag-Loringhoven in Anstelle des Prof. Dr. Schäding, dessen Mandat abgelaufen ist, zum Mitglied des Ständigen Schiedshofes im Haag ernannt.

Französische Phantasien.

Berlin, 14. April. „Matin“ und „Echo de Paris“ berichten aufgrund von Informationen aus angeblich „sicherer Quelle aus Straßburg“:

daß in der Pfalz und in der Rheinprovinz gegenwärtig Vorbereitungen getroffen würden, um längs der Saar-grenze Hiltterverbände aufmarschieren zu lassen für den Fall, daß in Paris oder im übrigen Frankreich Unruhen ausbrechen sollten.

Die SA-Abteilungen hätten, erklärt das „Echo de Paris“, Anweisungen erhalten, in diesem Falle sofort ins Saargebiet einzurücken.

Es handle sich vor allem „um die braunen Regimenter Nr. 245, 246 und 258 aus Trier und Birkenfeld. Aus der Pfalz würden sich die braunen Regimenter 17, 18, 22 und 23 in Marsch setzen.“

Hierzu ist zu sagen: Es handelt sich bei dieser Falschmeldung um den Versuch einer gefährlichen Brunnenergiftung, nur geeignet, im französischen Volke falsche Auffassungen über die Gefühle des deutschen Volkes gegenüber Frankreich hervorzurufen. In Deutschland denkt kein Mensch daran aus den Schwierigkeiten eines fremden Nachbarvolkes irgendwelchen Nutzen ziehen zu können oder ziehen zu wollen, trotz gewisser Erfahrungen, die Deutschland seinerseits in ähnlicher Situation hat machen müssen. Das deutsche Volk ist demgegenüber der Ansicht:

daß nicht Schwierigkeiten, sondern geordnete Verhältnisse beim Nachbarn dem eigenen Lande von Nutzen sein können. Gegenüber der vorliegenden Phantasiemeldung sei noch ma als auf nachstehende französische Tatsachenaussagen hingewiesen.

Die ihrerseits sehr viel eher geeignet sein könnte, in Deutschland Unruhe zu hervorzurufen.

Nach Meldungen aus Straßburg sind weitere Festungsanlagen an der französischen Ostgrenze mit Mannschaften belegt worden. In die Kasernen von Neuhofen, Lembach, Draehenhorn, Röhren sowie Groh-Hatten seien die Besatzungen eingetrückt. In der Gegend von Neuhofen (dre Kilometer von der pfälzischen Grenze) sei die Festungsbelegung

Die Ernennung zum Mitglied des Ständigen Schiedshofes, der nicht mit dem nach dem Kriege auf Grund des Völkerbundstatuts eingesetzten Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag zu verwechseln ist, ist gemäß dem ersten Haager Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle von 1907 erfolgt.

Den Handgranateneinschlag Unter den Linden eingestanden

Berlin, 14. April. Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Der Maler Erwin Schulze, der sich unter dem dringenden Verdacht, den Handgranateneinschlag Unter den Linden am 31. März 1934 ausgeführt zu haben, seit dem 1. April 1934 in Haft befindet, hat die Tat eingestanden. Das Geständnis bestätigt die in den Berliner Morgenblättern vom 12. April bekanntgegebene Veröffentlichung, daß die Handgranate aus dem Dachgeschoß des Hauses Unter den Linden 75/76 geworfen worden ist. Nähere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht bekanntgegeben werden.

Deutsch-Ibero-Amerikanische Kundgebung

Berlin, 14. April. Zu Ehren des neuen Leiters der Ibero-Amerikanischen Initiativen Berlin, General Faupel veranstalteten die ibero-amerikanischen diplomatischen konsularischen Vertreter der Reichshauptstadt im Hotel „Kaiserhof“ eine Kundgebung, an der zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung teilnahmen. De Gesandte von Bolivien, Dr. Anze Soria, begrüßte General Faupel und beglückwünschte Deutschland zu dem neuen Leiter der Ibero-Amerikanischen Initiativen, das eine zentrale Pflegestätte der gesamten Beziehungen zwischen den ibero-amerikanischen Staaten und Deutschland darstelle. Man be wundere das Deutschland der Ordnung und Disziplin in seiner modernen Aufbauarbeit und begrüße aufs herzlichste alle Maßnahmen zur Pflege der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Nach dem Leiter der Verbindungsstelle Berlin P. A. Rübner, der im Auftrag von Gauleiter Bohle von der Auslandsorganisation der NSDAP in Hamburg sprach, nahm für die Reichshauptstadt Bürgermeister Dr. Marek das Wort zu längeren Ausführungen. Nach Glückwünschen des spanischen Botschafters de Zulueta dankte General Faupel für die Ehrungen und versprach im Rahmen der großen Möglichkeiten, die der Kultusminister Ruff geschon hat und im Gesamtrahmen der Politik des Reichsanstalters mit allen Kräften eine Förderung der deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen anzustreben.

Drohender Krieg Peru-Columbien?

New York, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Während der Gran-Chaco-Krieg trotz der Intervention der Völkerbundskommission fröhlich und mit starkem Munitionsaufwand weitergeht, spielen sich auch an anderer Stelle in Südamerika die Konflikte zu. Nach Meldungen aus Lima und Bogota ist:

in Peru und Columbien eine intensive Rüstungstätigkeit im Gange und besonders Columbien hat es eilig, marschbereit zu sein. Columbianische Truppen sind bereits in bedeutender Stärke am oberen Amazonas zusammengezogen.

Ferner hat Columbien mit sofortiger Wirkung 24 amerikanische Fliegeroffiziere als Instrukteure verpflichtet um gleichzeitig eine größere Anzahl Kampf- und Bombenflugzeuge im Auftrag zu beziehen. Die amerikanische Regierung hat die bereits abgeschlossenen Kontrakte mit diesen Offizieren gutgeheißen und dafür gesorgt, daß diese den gleichen Rang wie in der amerikanischen Armee einnehmen mit einem Monatsgehalt von 500 Dollar. Vorkauf ist eine Verlängerung vorgezogen in den Fall, daß sie nicht in amerikanischer See benötigt werden. Die Fliegeroffiziere haben ihren Dienst in der U.S.A.-Armee quittiert und

Befestigungen für weitere Festungsanlagen an der französischen Ostgrenze eingerückt

Paris, 14. April. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Straßburg sind weitere Festungsanlagen an der französischen Ostgrenze mit Mannschaften belegt worden, und zwar die Kasernen von Neuhofen, Lembach, Draehenhorn, Röhren, sowie Groh-Hatten. In der Gegend von Neuhofen (drei Kilometer von der pfälzischen Grenze) sei die Befestigung durch weiter zurückliegende Heeresvergnisse verstärkt worden.

„Gefährliche!“

Grude kam sich vor, wie von einer Meute gestellt. Doch ehe er sich recht besann, hatten sich die beiden Männer in den Empfangsraum zurückgezogen. Grude gab Christus bittendes Blick mit offener Verachtung zurück. „Was willst du jetzt noch bei mir? Es ist alles aus! Vorbei!“

Aus dem Schlafzimmer drang plötzlich das Weinen des Kindes. Christa schritt, ohne ein Wort zu sagen, auf die halboffene Tür zu, legte den nassen Mantel ab, trat ein und nahm die Kleine in die Arme. Verwundet blickten die großen, blauen Augen zu ihr auf. Grude machte keinen Schritt über die Schwelle. Da ging sie auf ihn zu und reichte ihm das Kind.

„Es ist so kalt hier, Felix. — Ich will schnell Feuer machen. Vielleicht hat es auch Hunger.“

Kaum knisterte das Holz im Ofen, verschwand ihr dunkles Kleid wie ein Schatten. Nach einer Weile kam Christa mit einer Tasse warmer Milch wieder, die sie dem Kinde langsam einschlößte.

Grude saß auf einem Hocker und hielt den Kopf genent. Kein Wort kam über seine Lippen. Das Kind hatte sich unterdessen satt getrunken. Schweigend legte Christa es in sein Bettchen. Es war ihr schon auf dem Arm eingeschlafen.

„Darf ich dich jetzt um zehn Minuten für mich bitten, Felix?“

Er erhob sich und ging ihr nach dem Sprechzimmer voran. Und als sie nun auf dem kleinen Ledersofa saß, begann sie:

„Ich habe wochenlang an Gedächtnischwund gelitten. Nicht einmal meinen Namen wußte ich mehr. Und während ich ganz verlassen in einem Hospital in Marseille lag —“

Er lachte böse auf. „Du verstehst es, dich reinzuwaschen!“

„Du glaubst mir nicht?“

„Nein, ich glaube dir nicht! — Warum hast du dich versteckt gehalten, wenn du ein gutes Gewissen hastest? Warum bist du nicht zu mir gekommen? — Ah —!“

Er streckte den abgemagerten Körper. „Jetzt komm zu und willst wieder zusammenfallen, was zertrüm-

bert liegt! — Aber das glückt dir nicht mehr! Wir sind fertig! — Geh, bitte — außer, es gelüftet dich, daß du dieser Komödie mit anzusehen!“ Mit einer raptigen Bewegung griff er nach der kleinen Phiole, die auf dem Schreibtisch bereitstand.

Aber Christa war schneller und schlug ihm die Phiole aus der Hand, daß sie auf dem Boden zerplitterte.

Er sah sie verärgert an, hob die Faust — und dann zerschabte etwas, von dem er sich später keine Rechenschaft mehr zu geben vermochte. Gegen den Fuß des Schreibtisches gelehnt aber lag Christa reglos Körper.

Grude sank vor der Ohnmächtigen in die Knie. Seine Hände umschlossen ihr Haupt. Wie eine weiße Blüte lag das Gesicht zwischen seinen zitternden Händen.

„Christa!“

Die verbläuten Lippen schwiegen. Sie hörte zwar jedes Wort, das er in seiner Verzweiflung hinaus-schrie, aber sie hatte nicht die Kraft, auch nur die Lider zu heben.

„Was hast du getan?“ Mit diesen Worten stürmte Wellenberg in das Zimmer. „Bist du wahnsinnig geworden?“

Vielleicht! dachte Grude. Vielleicht! — — Es war die einzige Erklärung für sein Tun.

Trotzdem ihm seine Hände schwerer wie Klöße waren, half er Christa auf den Diwan betten. Wellenberg schloß der Schwester Cognak ein und schaltete die Deckenbeleuchtung ab, daß nur mehr das grüne Licht der Schreibtischlampe in den Raum fiel.

Vormurfsvoll wandte er sich an Grude: „Wenn ich jeacht hätte, daß es so kommt, wären Dick und ich bei ihr geblieben. Aber ich wollte euch eine ungehörte Aussprache ermöglichen. Ich wußte nicht, was dich dazu berechtigt, sie so zu behandeln.“

Und nun deckte ihm Wellenberg alles auf, wie es sich in Wirklichkeit verhielt. Auf Madlen brauchte er keine Rücksicht mehr zu nehmen, denn diese hatte ihrer Mutter vor einer Stunde erklärt, daß sie auf keinen Fall mehr zu ihrem Manne zurückkehren werde. Sie habe die Misere endgültig satt und sich einer Kabarett-gesellschaft verpflichtet, mit der sie auf Reisen zu gehen rede. Sie wolle auch einmal etwas von ihrem Leben

werden nun den Ausbau der columbianischen Kriegs-Luftflotte in die Hand nehmen.

Die Columbianer betrieben die Abflüsse mit größtem Eifer, da sie unterrichtet waren, daß Peru sich mit der gleichen Absicht trage.

Krieg soll künftig kein gewinnbringendes Geschäft mehr sein!

Washington, 14. April. Unter der Parole, daß der Krieg künftig kein gewinnbringendes Geschäft mehr sein solle, hat der Senat beschlossen, eine Untersuchung der Frage der Kriegsmaterialherstellung und des Waffenhandels anzustellen.

Ein neuer tollfühner Ueberfall des Gangsterführers Dillinger

Newport, 14. April. Wie aus Warsaw (Indiana) gemeldet wird, hat der berühmte, von allen Polizeistationen des Mittelwestens verfolgte Gangsterführer Dillinger dort einen neuen tollfühnen Ueberfall ausgeführt.

Käufelhafte Strahlungen einer Asthma-Kranken

Unterstützung durch die italienische Akademie. Mailand, 14. April. Seit einiger Zeit erregte eine im Hospital von Tirano bei Triest liegende asthmapranke Frau namens Monaro das Interesse der wissenschaftlichen Welt.

die Richtigkeit der bisherigen Meldungen in vollem Umfange bestätigen müssen. Er stellte fest, daß es sich bei Frau Monaro um eine durchaus normale Person handelt, die von jeder Hysterie weit entfernt ist und es energisch ablehnt, als Mensch, an dem sich ein Wunder vollziehen, betrachtet zu werden.

Goldfunde in Britisch-Westafrika

London, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Eine unvorhergesehene Goldfunde bildet das Tagesgespräch der City. Diesmal sind es Goldfunde an der Britisch-Westafrikanischen Küste, die ungeheure Ausmaße haben sollen.

Moskitoschwärme verdunkeln den Himmel

London, 14. April. „Morningpost“ meldet aus Johannesburg: In Südwesafrika sind infolge großer Ueberwärmungen der letzten Monate Seuchen ausgebrochen.

Was heißt Thing?

In Mittel- und Norddeutschland kommt der Name Thing oder Tie als Bezeichnung von Plätzen oder Straßen vielfach in- und außerhalb der Städte und Dörfer vor.

in öffentlicher und gemeinsamer Verhandlung zu besprechen. So hat sich das „Dauerthing“ überraschend schnell im neuzeitlichen Sprachgebrauch eingebürgert.

Die Thinge oder Dinge, die man jetzt wieder schafft, sollen ja große Spielplätze und Sportplätze werden, auf denen sich die Volksgenossen treffen. Und damit wandelt sich das „Thing“, der Thingplatz, wieder in den Thing um, den freien Platz, der keine Gerichtsstätte mehr ist, sondern als Vergnügungs- und Erholungsort der Volksgemeinschaft dienen soll.

Beteiligung der Landesversicherungsanstalt Baden an der Arbeitsschlacht

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe hat sich, den Aufträgen des Führers und dem Borgehen der Regierung folgend, entschlossen, auch seinerseits durch Instandsetzungen im Verwaltungsgebäude und den der Landesversicherungsanstalt gehörenden Heilanstalten sowie Neuanordnungen im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur Belebung der Wirtschaft nach bestem Können beizutragen.

An Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden bereits durchgeführt bzw. stehen vor ihrer Ausführung: Vergebung von Wiederherstellungs- (Maler-, Tapezier-, Flechener-, Installations- etc.) Arbeiten im Verwaltungsgebäude der Landesversicherungsanstalt - Ausbau des Kellers zum Luftschutzraum - Teilweise Modernisierung der Beleuchtungsanlagen - Instandsetzung und Neuantrieb des gesamten Holzwerks an den Außenwänden des Verwaltungsgebäudes - Instandsetzung der medizinischen Räume der Heilstätte Friedrichsheim - Wiederaufbau einer teilweise abgebrannten Kneipehalle - Renovierung der Fassade des Ioa. Schloßschens im Tuberkulosekrankenhaus Rohrbach und Vergebung verschiedener Schlosser-, Schreiner-, etc. Arbeiten - Antrieb der Fassade und Instandsetzungsarbeiten im Ioa. Kavallerieheim beim Rohrbacher Schloßchen, in welchem sich die Tuberkulose-Fürsorgekasselle befindet.

Außerdem sind infolge Vermehrung der Bettenzahl im Tuberkulosekrankenhaus Rohrbach verschiedene Neuanordnungen getätigt worden.

Die Landesversicherungsanstalt Baden, deren Beitragseinnahmen ein Spiegelbild der Wirtschaft sind und die in den letzten fünf Monaten seit Jahren zum ersten Male eine Besserung ihrer Einnahmen zu verzeichnen hatte, hat somit selbst das größte Interesse an dem Aufstieg der Wirtschaft und dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland; sie wird weiterhin bemüht sein, die durch die Reichsregierung in Gana gelebte große Arbeitsschlacht ihrerseits in jeder möglichen Weise tatkräftig zu unterstützen.

„Volkstag der Inneren Mission“

Zu dem am 14. und 15. April angelegten Volkstag der Inneren Mission erläßt der Landesbischof D. Julius Kühlewein folgenden Aufruf:

„Zu dem am 14. und 15. April bestimmten „Volkstag der Inneren Mission“ begrüße ich unseren badischen Zweig der Inneren Mission und alle ihre Mitarbeiter, Helfer und Freunde aufs herzlichste und danke ihnen für die Treue, die sie bisher diesem bedeutsamen und wichtigen Liebeswerk unserer evangelischen Landeskirche bewiesen haben. Alle die zahlreichen Berufe und Anstalten der Inneren Mission in unserer badischen Heimat legen Zeugnis davon ab, daß sich unsere Kirche nicht mit der Predigt des Evangeliums begnügt hat, sondern daß sie die Kraft und Wahrheit des Evangeliums auch mit der Tat der Liebe bewiesen hat im Sinne des „Glaubens, der durch die Liebe tätig ist“ (Gal. 5, 6) und im freudigen Gehorsam gegen den Herrn unserer Kirche, der da spricht: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Matth. 25, 40).

Die Innere Mission hat heute nicht nur ihre alten und bewährten Werke zu halten, sondern steht vor neuen und schweren Aufgaben, die Opferinn und Opferwilligkeit erfordern. Ich rufe dazu alle unsere evangelischen Volksgenossen auf, die ein Herz für die Not der Brüder und Schwestern haben und etwas für sie opfern können. Denk an alle die Anstalten der Inneren Mission, an die unzähligen Hilfsbedürftigen, die unsere Liebe brauchen und auf unsere Hilfe warten an die Kranken, die Schwachen, die Kinder, denen wir dadurch dienen können. Auch die Innere Mission will nichts anderes als dem Wohl unseres Volkes dienen überall da, wo Dienst und Hilfe nötig ist. Darum öffnet ihr die Herzen und die Hände, damit der Volkstag der Inneren Mission zu einem rechten Opfertag christlicher evangelischer Nächstenliebe werde.“

Badische Jugendhilfe-Lotterie

Der nationalsozialistische Staat vertritt den Grundsatz, daß die vorwiegende Fürsorge für die deutsche Jugend eine wichtige Rolle spielt. Alle Einrichtungen der Jugendpflege, die auf die Erhaltung der Gesundheit gerichtet sind, dürfen auf besondere Hilfe rechnen. Ein wichtiges Glied in der vorwiegenden Fürsorge ist das Jugendbergschwerk. Es wird künftig in umfangreicherem Maße auch den Zwecken der Kinder-Erholungs-Fürsorge dienlich gemacht werden.

Die Lose dieser Lotterie sind nunmehr zum Verkauf herausgegeben. Der Reinerlös der Lotterie dient dem Ausbau des Jugendbergschwerkes und der Erholungs-Fürsorge eine Lotterie bewilligt.

Der Zweck der Lotterie wie auch ihre wirtschaftliche Auswirkung sollten durch jeden Freund deutscher Jugend veranlassen, sich durch Erwerb einiger Lose an diesem Unternehmen zu beteiligen. Der geringe Preis von 30 Pf. bei wertvollen Gewinnaussichten wird dies Jedermann leicht machen.

Behördliche Maßnahmen zur Waldbrandverhütung in Baden

Mehrere badische Bezirksämter haben sich in den letzten Tagen gezwungen gesehen, angesichts des Ueberhandnehmens von Wald- und Sturbränden infolge der herrschenden Trockenheit Anordnungen zu treffen, die das Entfachen von Gebrümp, Reiss- und Grasfeuer in der Nähe von Waldungen für die gesamte Frühjahr- und Sommerzeit verbieten und Zuwiderhandlungen unter Strafe stellen. Unmittelbar vor und nach Ostern sind in Baden und dabei überwiegend im Schwarzwald mehr als 15 einzelne Wald- und Sturbrände aufgetreten, die zum Teil nicht unerheblichen Schaden verursachten und vielfach auf Jung- und Hochwald übergriffen drohten. Die Mehrzahl dieser Brände war auf eine Fahrlässigkeit zurückzuführen und hatte als Ursache den Funkenflug von leichtfertig entzündeten Gebrümpfeuern in der Nähe von Forstgebieten. Die weitestgehende Ausbreitung der Brände war durch die herrschende Trockenheit und die böigen, oft umspringenden Winde bedingt. Das Forst- und Feldhutpersonal ist allermächtig angewiesen worden, der verbotswidrigen Entzündung von Gebrümpfeuern besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Ein Preisanschreiben der deutschen Ingenieure

20 000 RM Preise. Einen bemerkenswerten Weg zur Lösung technisch-wissenschaftlicher Fragen beschreiten jetzt einige der größten Ingenieur- und Industrie-Vereine. Es ist bisher, abgesehen von Einzelfällen, weder rechnerisch noch veruchsmäßig möglich, die in einem Maschinenteil, z. B. einer Kurbelwelle einem Hebel oder einer Achse während des Betriebes wirklichen auftretenden Spannungen und Beanspruchungen in ihrem Verlauf durch das Stück in einfacher Weise zu ermitteln. Diese Erkenntnis ist aber notwendig, um den Konstruktionsstellen die leichteste und zweckmäßigste Form geben und möglichst wirtschaftlich konstruieren zu können. Es wird nun von den Vereinen die Aufgabe gestellt, ein möglichst einfaches und schnell arbeitendes, praktisch brauchbares Verfahren zu finden, um einen Einblick in den räumlichen Spannungsverlauf, vor allem der Oberfläche, in dynamisch beanspruchten Bauteilen bei tatsächlich betriebmäßiger Beanspruchung zu bekommen. Das Verfahren muß einen Fortschritt gegenüber dem bisher bekannten darstellen. Alle Preise sind insgesamt 20 000 RM angelegt. - Die näheren Bedingungen des Preisanschreibens an dem jeder teil nehmen kann, sind aus den Fachzeitschriften zu ersehen oder vom Reichsverband der deutschen Luftfahrt-Industrie, Berlin W. 35, Blumenhof 17, gegen Einsendung von 0,50 RM zu beziehen.

Kein Druck auf die Beamtenchaft beim Zeitungsbezug. Der stellvertretende Beamtenführer Neusch hat, wie der Beamtennachrichtendienst mitteilt, an die Gliederungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, das sich gegen das Borgehen von Amtswaltern des Reichsbundes richtet, die auf die Beamtenchaft stellenweise einen starken Druck zum Bezug bestimmter Tageszeitungen ausgeübt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Borgehen verboten ist und mit Ausschluß aus der Partei bedroht wird. Auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen dürfe nicht ausgeübt werden.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 14. April.

* Vom Segelflug. Der erfolgreiche Segelflieger Wieser aus Eppingen, der auch als Fluglehrer tätig ist, wird morgen auf dem Wiesengelände beim Schwimmbad sein neuerbautes Hochleistungs-Segelflugzeug „Kotter Adler“ einfliegen und dasselbe auf seine Flugfähigkeit erproben. Am Vormittag wird dasselbe aufgebaut und dann beginnen die Flüge, die sich den Tag über fortsetzen. Die Veranstaltung ist als Propaganda für die zu gründende Ortsgruppe Sinsheim des DLRV, gedacht, deren definitive Gründung hoffentlich bald erfolgen kann.

* Flaggenziehung und Hitlergruß in den Schulen. In Volkzug des letzten Abjages der Bekanntmachung des Unterrichtsministers vom 31. Dezember 1933 ordnet dieser über die Flaggenziehung an, daß zu Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schluß vor allen Ferien (bei Schluß am letzten Schultag) die Flaggenziehung in einfacher oder feierlicher Weise unter Antreten der gesamten Lehrer- und Schülerschaft ohne Kopfbedeckung, geordnet in Klassenverbänden, stattzufinden hat. H., F., B.M., (S.M.) treten in den Klassenverbänden, aber geschlossen an deren rechten Flügel an und marschieren stets voraus. Bei der Flaggenziehung sind die beiden Reichsfahnen, die Hakenkreuzfahne und die Schwarz-weiß-rote Fahne, in ihrer amtlich vorgeschriebenen Form zu hissen. Sie bleiben während der ganzen Schulzeit bis zur feierlichen Einholung ununterbrochen hängen. Ferner ist angeordnet worden, daß in den Grund- und Hauptschulen der Hitlergruß nur zu Beginn und Schluß des Halbtagsunterrichts gewechselt werden soll, wenn während des Halbtags kein Lehrerwechsel stattfindet.

Die Sperre ist aufgehoben! Die Kreisamtsleitung der NS-Hajo, Deutsche Arbeitsfront des Handwerks, Handels und Gewerbes, gibt bekannt: Es muß selbstverständliche Pflicht eines jeden Handwerkers, Händlers und Gewerbetreibenden sein, Mitglied der NS-Hajo bzw. der Arbeitsfront des Handwerks, Handels und Gewerbes zu sein. Sollten trotzdem heute noch wenige beiseite stehen oder durch die Sperre verhindert worden sein, so sei hiermit bekanntgegeben, daß die Sperre ab 1. April aufgehoben ist. Wir fordern daher erneut zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront (D.A.F.) des gewerblichen Mittelstandes auf und zwar muß der Eintritt im Laufe des April erfolgen. Es gibt keine Ausfertiger mehr, und nur die Erfassung aller und Geschlossenheit führt zum Ziel, zum Aufstieg des Mittelstandes. Der Eintritt erfolgt nur über die Dienststellen der NS-Hajo.

* Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. April. Am 1. April betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 5 424 755 gegenüber 5 364 557 am 1. März. Wiltshin ist im Laufe des Monats März eine Zunahme um 60 198 (1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. April befanden sich 477 513 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind. Gegenüber dem Stand vom 1. März ist die Zahl der Gebührenbefreiten (hauptsächlich Arbeitslosen) um 34 624 gesunken.

* Keine Zurückhaltung beim Kauf neuer Schulbücher. Der Reichsminister des Innern hat in einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder darauf hingewiesen, daß die vielfach beobachtete Zurückhaltung der Eltern beim Einkauf neuer Schulbücher in diesem Jahre eine Schädigung des Schulbuchverlagswesens verursachte, die sich auf dem Arbeitsmarkt nachteilig auswirken müsse. Da für das neue Schuljahr keine neuen Schulbücher eingeführt werden, wird den Eltern, schon im Interesse der Arbeitsbeschaffung nahegelegt, wie in den vergangenen Jahren die zum Schuljahresbeginn üblichen Einkäufe neuer Bücher für ihre Kinder zu bewirken.

* Lohnregelung für den 1. Mai. Anlässlich der erstmaligen Begehung des Feiertages der Nationalen Arbeit am 1. Mai war im vorigen Jahre eine Verfestigung erlangt worden, wonach die Löhne für diesen Feiertag ausnahmsweise weitergezahlt werden sollten. Wie das B.D.Z.-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister jetzt eine Entscheidung dahin getroffen, daß künftig hinsichtlich der Bezahlung ausfallender Arbeitszeit für den auf einen Wochentag fallenden 1. Mai das Gleiche gilt wie für sonstige Wochenfeiertage. Sofern also für solche Feiertage die Weiterzahlung des Lohnes sonst nicht erfolgt, ist auch für den 1. Mai künftig eine Lohnzahlung nicht vorzusehen.

* Keine Vergabe von Auto-Garagen ohne Berechnung. Auf Veranlassung der Gauverwaltung des NSG, Gau Baden, hat die Badische Industrie- und Handelskammer Karlsruhe eine gutaaktliche Feststellung dahin getroffen, daß es im Hotel- und Gastwirtschaftsbereich nicht handelsüblich ist bei der Miete eines Zimmers die Autogarage unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Nichtberechnung der Garage bei Unterstellung von Automobilen ist als Verstoß gegen die Zugabeverordnung vom 9. März 1932 zu betrachten und kann gemäß § 3 dieser Vorschrift strafrechtlich verfolgt werden.

* Daisbach, 13. April. (Belegung des Bürgermeisterpostens.) Nach dreivierteljähriger Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterstelle durch Gemeinderat Büngert wurde diese nun durch den Stützpunktleiter Fritz Bechtel für die nächsten zwei Jahre besetzt. Dem neuernannten Bürgermeister brachte der Gesangsverein gestern Abend ein Ständchen, wofür dieser bestens dankte.

Deutsche Gedentage

Es ist die Not die strenge bittere Lehrerin des Lebens. von Knebel.

Was geschah heute

- 1759' Der Komponist Georg Friedrich Händel starb in London.
177' Samuel Heinicke errichtet die erste Taubstummenanstalt Deutschlands in Leipzig.
1854 Der Bildhauer Max Kraluse in Berlin geboren.

Neckarbischofsheim, 13. April. (Verschiedenes.) Die hiesige Volksschule hat am 9. April wieder begonnen. Die Zahl der Neuaufgenommenen beträgt 16, 11 Knaben und 5 Mädchen.

Aus dem Amisbezirk, 13. April. (Verbilligungsaktion des Reiches für die Beschaffung von Junggeflügel.) Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Die Anträge auf Zuschüsse für die Verbilligung von Junggeflügel sind so zahlreich eingelaufen, daß die hierfür zur Verfügung stehenden Reichsmittel aufgeteilt sind.

Sulzfeld, 12. April. (Verschiedenes.) Die hiesige Ortsgruppe der NS-Volkswohlfahrt zählt jetzt an die 70 Mitglieder. Diese Zahl erscheint zwar bedeutend, ist aber, an anderen Orten gemessen, noch nicht ganz genügend.

Eberbach, 13. April. (Der Tod im Neckar.) Die Vermutung, daß das vermählte dreijährige Söhnchen des Gasthofbesizers Karl Sittig in den Neckar gefallen und ertrunken ist, hat sich bewahrheitet.

Heidelberg, 14. April. (Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Erwerbslosen, die im Arbeitsamtsbezirk Heidelberg am 31. März 1933 20.700 betrug, war am 28. Februar d. J. auf 15.500 zurückgegangen.

Heidelberg, 14. April. (Die Heidelberger Heimstätten.) Der dritte Verhandlungstag befaßte sich mit der finanziellen Entwicklung der Sparer vor der Ueberführung in die Gmbh., im September 1932 bis zum endgültigen Zusammenbruch im Frühjahr 1933.

Neilingen bei Schwözingen, 14. April. (Unfall.) Der Maurer Michael Sturm stürzte in seiner Scheune von der Leiter und zog sich einen Beinbruch zu.

Mannheim, 14. April. (Explosion in einem Neubau.) In einem erst dieser Tage fertiggestellten Haus im Quadrat N 4 sollte eine Wohnung bezogen werden. Ein Spengler war Donnerstag nachmittag damit beschäftigt, im dritten Stockwerk einen Wasserbad anzuschließen.

Mannheim, 14. April. (Betrunkene in den Rhein gestürzt.) In angetrunkenem Zustande stürzte in den vorgefrigten Abendstunden ein Matrose vom Rheinfels in den Rhein.

Weinheim, 14. April. (4000 Eisenbahner besuchen Weinheim.) Am 22. April kommen etwa 4000 Eisenbahner vom Direktionsbezirk Karlsruhe zu einem Ausflug nach Weinheim und werden unsere schöne Stadt und ihre Umgebung einer Besichtigung unterziehen.

Weinheim, 14. April. (Wohnungsnot der Störche.) Im 'Weinheimer Anzeiger' lesen wir: Um die Mittagszeit freuten am Mittwoch zwölf Störche Wohnungsuchend über Weinheim. Da jedoch die bereits hier angeforderten Störchenpaare ihr Nest behaupteten und sich gegen die fremden Eindringlinge energisch verteidigten, mußten die fremden Störche unverrichteter Sache weiterziehen.

Hardheim (Amt Buchen), 14. April. (Neuer Bürgermeister.) Durch das Ministerium des Innern wurde D. B. Berberich, seit her Bürgermeister in Buchen, zum Bürgermeister unserer Gemeinde ernannt.

Bruchsal, 14. April. Die historischen Schloßkonzerte, die stets eine erfolgreiche Aufnahme fanden, werden dieses Jahr am 9., 10. und 11. Juni durchgeführt.

Suttenheim, Amt Bruchsal, 14. April. (Badiische Pilgert.) Vor Jahrzehnten zog das 'kleine Geschwisterpaar' Wittenmann von hier durch die großen Städte des In- und Auslandes und wurde überall bewundert.

Königsbach bei Pforzheim, 14. April. (Noch ein abgelaufen.) Als der Elektromonteur Karl Kratt von hier am Donnerstagnachmittag das Dach eines Hauses bestieg, um dort die Starkstromleitung nachzusehen, rief ihm ein Unfall zu.

Pforzheim, 14. April. (Unfall.) Beim Umbau eines Hauses im nördlichen Stadtteil ist der 33jährige verheiratete Dachdecker Adolf Klob aus Stein schwer verunlückt.

Baden-Baden, 14. April. (Beginn des Röntgenkongresses.) Am Freitagnachmittag hat mit einer Mitgliederversammlung die 25. Tagung der Deutschen Röntgen-Gesellschaft ihren Anfang genommen.

Mekkirch, 14. April. (Durch Unfall schwer verletzt.) Der ledige Mesner Otto Buhl von Meinketten wurde beim Beschlagen eines Pferdes von diesem so schwer auf die Brust geschlagen, daß er einige Meter weit geschleudert wurde.

Vetberg, 13. April. (Bewußtlos aufgefunden.) Auf der Straße Sulzburg-Vetberg wurde ein Mann aus Vetberg in bewußtlosem Zustand und mit schweren Verletzungen am Kopf und an den Händen aufgefunden.

Freudenstadt, 13. April. (Vom Murgtalzug überfahren und getötet.) Am Mittwochnachmittag wurde die 87 Jahre alte Frau Christine Morlok von Rot 300 Meter oberhalb des Bahnhofs Rot von einem von Freudenstadt kommenden Zug überfahren und sofort getötet.

Bier Frauen springen aus dem fahrenden Zug

Ravensburg, 14. April. Am Mittwoch früh, als der erste Zug nach Ulm abfahren wollte, ereignete sich ein Zwischenfall, der die schwersten Folgen hätte haben können.

Amtliche Bekanntmachungen.

- 1. Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Friedrich Kriebel, Landwirts in Gemmingen, wird heute 17 Uhr auf freien Antrag das Entschuldungsverfahren eröffnet.
2. Die Gläubiger werden aufgefordert ihre Ansprüche bis spätestens 10. Juni 1934 in doppelter Fertigung beim Gericht anzumelden.

Eppingen, 11. April 1934. Bad. Amtsgericht.

Wir bieten gute Verdienstmöglichkeit durch Uebernahme unserer Vertretung. Es wollen sich nur Herren melden, die im Geldwesen Erfahrung haben. Stuttgarter Nationale Spar- u. Darlehensgemeinschaft, Gmbh., Stuttgart, Tübingerstraße 21.

20 Jahre jünger! Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Zinffer-Knoblauchsaft mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen. Zinffer-Knoblauchsaft wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverhärtung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden.

zu lange dort aufhielten, mußten sie plötzlich bemerken, daß der Zug schon in Fahrt war. Nach Irrationen die Frauen hintereinander vom fahrenden Zug ab. Alle vier Frauen kamen beim Abirren zu Fall, und zwar fielen sie so knapp neben die Schienen, daß die Trittbretter des nachfolgenden Wagens sie unweigerlich unter den Wagen und auf das Gleis gedrückt hätten.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Eppingen vom 13. April. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 341 Milchschweinen und 150 Ferkeln. Der Preis der ersteren war 27-38 RM., der letzteren 42-60 RM. per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt vom 13. April.

Kartoffeln 4-5 Pfg., Weißkohl 10-15, Rotkraut 12 bis 18, Birjing 15-25, Blumenkohl 25-60, Rhabarber 8 bis 12, Spinat 8-12, Tafeläpfel 15-40, Tafelbirnen 15-30, Kochäpfel 15-25, Kochbirnen 15-20, Kopfsalat Stück 15-25, Feldsalat 1/4 Pfd. 10-15, Schlangengurken 40-70, Rettig Gebund 20-40, Radieschen Gebund 6-8, Tomaten 60-70, Schwarzwurzeln 30-40, gelbe Rüben 8-12, rote Rüben 8 bis 12, Bodenkohltrabi 6-8, Zwiebeln 10-12, Sellerie Pfund 15-25, Meerrettig Stück 20-50, Eier 9-11 1/2, Landbutter 125 bis 130 Pfg.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag, den 15. April (Mif. Dom.) Volkstag der Innern Mission.

1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtpfarrer Schneider. Anschließend Christenlehre: Stadtpfarrer Schneider. 1 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Müller.

Donnerstag, den 19. April.

8 Uhr Hochengottesdienst: Stadtpfarrer Müller.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. April.

7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Amt. 1 nachmittags Andacht. Im Uebrigen wolle man den Anschlag an den Kirchüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 15. April. Abends 8 Uhr Versammlung.

Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche)

Sinsheim, Adolf-Hilferstraße 19.

Sonntag, den 15. April. 9.45 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger W. Blecher. 11 Uhr Sonntagsschule. 20.15 Uhr Volksmissionsvortrag über Matth. 16.26. Prediger W. Blecher. Mittwoch, den 18. April. 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Prediger W. Blecher. Donnerstag, den 19. April. 14 Uhr Frauenmissionsstunde.

Wer glaubt, daß Malzkaffee nicht schmeckt, hat sicher noch nie den Kathreiner probiert

Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag.

Die Luftdruckverteilung hat sich etwas ausgeglichen. Für Samstag und Sonntag ist zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Keine Sommer sprossen durch das garantiert wirksame Mittel Frucht's Schwansenweiß. Keine Sommer sprossen durch das garantiert wirksame Mittel Frucht's Schwansenweiß. Drogerie W. Schudak Hauptstr. 81.

Sportanzüge Sportwesten E. Speiser. Verarbeitung und Sitz beachtenswert. Preiswerte moderne. Vorbildlich im Sitz u. Konfektion. 3.95, 4.95, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50. Preiswerte, moderne. und Pullovers, größte Auswahl. 1.95, 2.95, 3.25, 4.75, 5.50, 7.75. Sinsheim. - Fernsprecher 212.

Töchterheim Luisenschule. 81a. a. l. a. u. e. r. k. a. n. n. t. Otto Sachs-Fernsprecherstraße 5. 5727. Hausaltungs- und Fortbildungs-Schule. Buchführ., Maschinenschr., Stenographie 1/4, 1/2- und Ganz-Jahreskurs Begina Mai, Sept. Näheres dch. d. Anstaltsleitung Bad. Frauenverein v. Rot. Kreuz Landesv.

Empfehle mich für sämtliche Reparaturen an Dampf- und Motordreschmaschinen, sowie auch zum Umtausch von Drehschneidmaschinen aller Art. Friedrich Wink, Montieur Unterzimpfen.

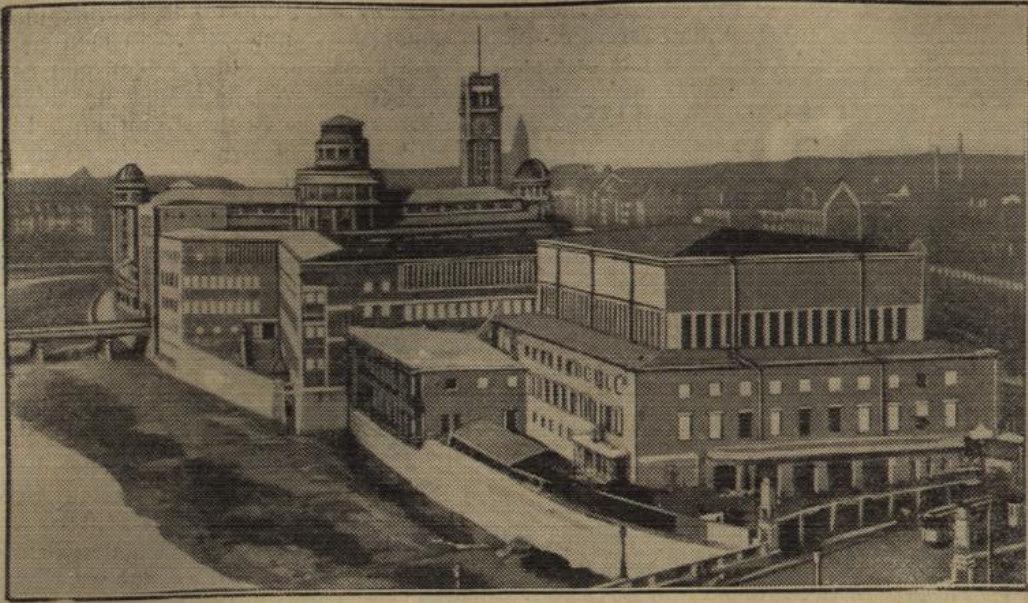
Jede Drucksache die Sie bei uns bestellen wirkt wirbt G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.

Ein Blick in die Welt.

Nr. 15



Die neue Bundesstracht des „Stahlhelm.“ Feldgraue Mütze mit Hohenberg-abzeichen und schwarz-weiß-roter Kofarde. Feldgrauer offener Rock, braunes Hemd mit grünem Schiffs.



Oskar von Millers Lebenswerk. Das Deutsche Museum in München stellt das Lebenswerk Oskar von Millers dar, der in diesen Tagen im Alter von 79 Jahren starb.



Ein Schwan spaziert. Einem der Themse-Schwäne wurde es kürzlich zu langweilig, immer im Wasser zu schwimmen. Kurzentschlossen watschelte er über die Uferböschung und schritt gravitativ durch mehrere Straßen Londons. Selbst die vielen Autos, die feinerwegen nun halten müssen, scheinen ihn nicht zu stören.



Die Sieger der Radfernfahrt Berlin-Kottbus-Berlin, die über 270 Kilometer führte: Paul Kroll (rechts) und H. Wolke (links), der mit drei Längen Berzug das Zielband schnitt.



Ein Gruß der Auslandsdeutschen. Der deutsche Lloyd-Dampfer „General von Steuben“ veranstaltete in Alexandria einen „Deutschen Abend“, zu dem die Mitglieder der deutschen Kolonie eingeladen waren. Die Jugend der deutschen Schule besichtigte das Schiff und sandte diesen Gruß der Heimat.



Ein Webstuhl unserer Ahnen. In einer Ausstellung „Rasse und Volkstum“ in Berlin wird dieser germanische Webstuhl aus der Steinzeit gezeigt.



Das Felssturzungslid in Norwegen. Die Trümmer der norwegischen Stadt Tafford, wo durch Abwurf eines gewaltigen Felsens eine riesige Flutwelle entstand, die schwere Verwüstungen anrichtete und der vierzig Menschen zum Opfer fielen.

Zu Bild rechts: Sawall nimmt Abschied vom Radsport. Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Radsportler, Walter Sawall, zweimaliger Weltmeister und viermaliger Deutscher Meister, will sich vom aktiven Sport zurückziehen.



Die erste deutsch-epangelische Kirche Griechenlands wurde in Athen eingeweiht. Unser Bild zeigt (links) Bischof Hechel und Pfarrer D. Schubert. Kom bei der Einweihungsfeierlichkeit mit einer Kompagnie griechischer Cyjonnen, die der Zeremonie beizwohnten.



Der Rheingold-Expres in den Straßen Berlins. Deutschlands schönster Zug, der „Rheingold-Expres“, rollte zu den Berliner Ausstellungshallen, wo er in der Schau „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ gezeigt wird.



Ältester Frontsoldat des Weltkrieges war Julius Galong aus Neugersdorf in Sachsen, der als 73-jähriger an der Front in Rußland stand und jetzt seiner 90. Geburtstag feierte.